

# Vom Schwarm schwärmen

Autoren, Filmemacher oder Musiker scheitern oft an der Finanzierung ihrer Werke. Ein Trend aus den USA könnte Abhilfe schaffen: „Crowd-Funding“. Die Mannheimerin Christina Stihler hat erfolgreich auf diese „Schwarmfinanzierung“ gesetzt, um ihren Film „Projekt E“ zu realisieren.

Seit einigen Jahren begeistert das Konzept der „Kreativwirtschaft“ Stadtplaner, Wirtschaftsförderer, Politiker und Feuilletonisten. Viele Kommunen buhlen um die Ansiedlung von Musikern, Filmemachern, Fotografen oder Autoren. Bestes Beispiel ist Mannheim, das gerade ein weiteres Kreativwirtschaftszentrum baut oder Heidelberg, das im vergangenen Jahr einen Beauftragten für die Kreativwirtschaft ernannt hat. Anders als die Politik rollen Firmenkundenberater der Banken für die Kreativen in der Regel keinen roten Teppich aus. Die Finanzierung einer CD, eines Films oder einer neuen Spielsoftware stellt die freiberuflichen Arbeitenden oft vor größere Herausforderungen als das eigentliche Werk.

Auch Christina Stihler musste diese Hürde überwinden, um ihren Film „Projekt E“ zu produzieren. Der Dokumentarfilm reflektiert am Beispiel Mannheimer Musiker die Frage, was Erfolg für Künstler bedeutet und wie er sich bemisst. „Mein Film erzählt in ansprechenden, unterhaltsamen Bildern Persönliches über Menschen, über ihren Antrieb, ihre Musik, ihren Idealismus und die Vermarktung ihrer Werke“, erklärt Stihler. Um mit dem eigenen Projekt erfolgreich zu sein, setzt die Mannheimerin auf Crowd-Funding, zu Deutsch „Schwarmfinanzierung“. Darunter versteht man die Finanzierung eines Werks durch kleine Beiträge von Fans, Interessierten oder Freunden. Crowd-Funding soll helfen, Vorhaben zu verwirklichen, die sonst an der Finanzierung scheitern würden. Blaupause für diese Art der Förderung ist die Website Kickstarter aus den USA. Größtes deutsches Crowd-Funding-Projekt ist derzeit vermutlich die Finanzierung des Films „Hotel Desire“. Die Produktionsfirma teamWorx will insgesamt 170 000 Euro auf diesem Weg einsammeln.

Auch wenn es bei Crowd-Funding keine Zinsen auf das Kapital

gibt – leer gehen die Finanziere nicht aus. „Als Dankeschön erhalten alle Spender dann abhängig von der Summe ein vorher vereinbartes Geschenk“, erklärt Christina Stihler. So erhalten Förderer ihres Films für fünf Euro einen mp3-Song, der auch im Film vorkommt, für 25 Euro einen Ehrenplatz bei der Premiere und eine Nennung im Abspann oder für 50 Euro zusätzlich die DVD.

Letztendlich haben 52 Förderer insgesamt 3441 Euro für die Realisierung von „Projekt E“ gespendet. Den Rest des Budgets von rund 16 000 Euro tragen Sponsoren und

das Kulturamt der Stadt Mannheim. Die Crowd-Funding-Summen lagen dabei zwischen fünf und 600 Euro. Einer der Mikro-Finanziere kommt sogar aus den USA. Auf das Filmprojekt aufmerksam geworden ist der Spender über die Website startnext.de. Auf dieser Kulturförderplattform können Kreative wie Stihler ihre Vorhaben präsentieren und Unterstützer werben – ähnlich wie beim Vorbild Kickstarter. 50 Tage hatten Interessierte Zeit, für „Projekt E“ Geld zu spenden. Um ein Vorhaben auf startnext.de vorstellen zu dürfen, müssen die Künst-

ler eine detaillierte Projektbeschreibung anfertigen. „Das war eine wichtige und sinnvolle Hürde“, sagt Stihler. Unabdingbar sei aber auch die eigene Homepage. „Dort habe ich größere Gestaltungsfreiheiten und kann sie besser zur Kommunikation nutzen“, sagt die Filmemacherin. Der ständige Austausch mit Förderern und Interessierten sei wichtig, denn Crowd-Funding funktioniert über Teilhabe. Christine Stihler informiert so fortlaufend auf der eigenen Website über den Projektfortschritt. „Ohne Vertrauen geht es nicht: Die Förderer müssen sich darauf verlassen können, dass ich das Projekt wie versprochen realisiere und nicht einfach mit dem Geld abhaue.“

Das heißt aber auch: Crowd-Funding kostet viel Zeit. „Der Aufwand war ziemlich hoch“, resümiert die 30-Jährige. In das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit habe sie viel Arbeit investiert. „Andererseits ist das auch Werbung für den Film – und die muss ich sowieso machen“, schränkt die Kreative ein. Im Herbst hat „Projekt E“ Premiere und es wird sich zeigen, ob Christina Stihler ausreichend für ihren Film getrommelt hat.

Die Regisseurin hofft, dass ihr Film anschließend in regionalen Kinos zu sehen sein wird. „Vielleicht finde ich auch einen Fernsehsender“, sagt Stihler. Der Abspann besitzt in jedem Fall Hollywoodformat – dafür sorgen schon die vielen Spender, die genannt werden.

Matthias Schmitt

## Internet

**www.startnext.de:** Kulturförderplattform, auf der Kreative ihre Projekte präsentieren und um Spenden werben können.  
**www.das-projekt-e.de:** Projektwebsite von Christina Stihler zu ihrem Dokumentarfilm



Die Kommunikationsdesign-Studentin Christina Stihler hat für ihren Film „Projekt E“ die Crowd-Funding-Plattform Startnext genutzt. 3441 Euro hat sie so gesammelt – bei einem Gesamtbudget von 16 000 Euro. Bild: zg



Animation des geplanten Decathlon-Logistikzentrums in Schwetzingen. Der französische Sportartikel-Hersteller wird die Gebäude auf dem Gelände des ehemaligen Bahnausbesserungswerks errichten. Das Areal lag Jahrzehnte brach. Bild: zg

## Brache ade

Der französische Sportartikel-Hersteller Decathlon baut für 40 Millionen Euro in Schwetzingen sein erstes deutsches Logistikzentrum.

Seit 20 Jahren liegt das Gelände des ehemaligen Bundesbahnausbesserungswerks brach – jetzt soll dort neues Leben einkehren, wo früher Züge der Deutschen Bahn repariert wurden. Der französische Sportartikel-Hersteller Decathlon wird auf 60 Prozent des mehr als 20 Hektar großen Areals ein Distributionszentrum für Deutschland errichten, das 2013 in Betrieb gehen soll. Die Investitionssumme beträgt mehr als 40 Millionen Euro, sagt Recep Sari, Expansionsleiter Baden-Württemberg der Decathlon Deutschland Unternehmensentwicklungsgesellschaft mbH.

Zunächst soll auf dem Areal eine Logistikhalle mit rund 30 000 Quadratmetern Fläche entstehen. Weitere Ausbaustufen seien geplant. Anfangs sollen dort bis zu 120 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, so Sari. Die Zahl der Mitarbeiter werde aber in Zukunft auf 250 bis 300 steigen. Das Gewerbegebiet soll einen direkten Anschluss an das neue Verbindungsstück der Bundesstraße 535 erhalten, sodass die Erschließung des nördlichen und auch des südlichen Teils ohne die Durchfahrung von angrenzenden Wohnge-

bieten erfolgen kann. Der Lkw-Verkehr sei mit 50 bis 80 Fahrzeugen an Werktagen sehr erträglich, erklärt Oberbürgermeister René Pörtl. Die Finanzierung der Anbindung der B535 wird vom privaten Immobilienunternehmen Aurelis Real Estate, einer früheren Bahntochter, übernommen, die inzwischen auf die Vermietung, Entwicklung und Vermarktung von Industrieflächen spezialisiert ist.

„Schwetzingen war für unseren ersten Logistikstandort in Deutschland erste Wahl. Grund dafür ist die zentrale Lage im Rhein-Neckar-Dreieck und die Verkehrsanbindung zur A5 und A6“, sagt Sari. Man habe den Grundstückserwerb so ausgelegt, dass man am Standort wachsen könne. Bisher seien die zwölf deutschen Filialen sowie Kunden des Online-Shops von Mulhouse in Frankreich und Willebroek in Belgien mit Waren versorgt worden. Durch das neue Logistikzentrum würde die Verfügbarkeit der Produkte verbessert, sagt Dominique Tousch, Regionalleiter Süd und zukünftiger Logistikleiter.

Im südlichen Teil des Areals, auf dem die denkmalgeschützte Wagenrichthalle II steht, soll ein kleineres

Gewerbegebiet mit rund 70 000 Quadratmetern Größe, einschließlich der Hallenflächen, entstehen. Aurelis hat der Stadt Schwetzingen die Restflächen im Süden ohne Zahlung übertragen. Gleichzeitig erhält die Stadt einen Ausgleichsbeitrag für Restarbeiten auf dem Areal. „So können wir die Entwicklung dort selbst steuern“, sagt Pörtl. Das Land habe bereits 2010 einen Zuschuss von 1,5 Millionen Euro für die Entwicklung des Südaareals und den Erhalt bewilligt.

Die zur Oxyane-Gruppe gehörende Firma Decathlon stellt Sportartikel her und vermarktet sie weltweit. Das Unternehmen macht mit 549 Filialen in 17 Ländern einen Umsatz von 5,9 Milliarden Euro. In Deutschland gibt es zwölf Filialen, die Anzahl der Läden soll jedoch ausgebaut werden. So gehen 2011 Dreieich, Neunkirchen und Bad Kreuznach an den Markt. Michel Leclercq gründete Decathlon 1976 in Lille. Sein Sohn Olivier leitet das Unternehmen heute. Dominique Thoma aus der zweiten Besitzerfamilie stammt aus der Partnerstadt Lunéville und kennt Schwetzingen. Das Unternehmen ist nach eigenen Angaben mit rund 50 000 Mitarbeitern auf vier Kontinenten tätig. red

## Startschuss für Wohnpark

Weinheim. In der Innenstadt Weinheims wurde der Grundstein für den „Wohnpark Leibnizstraße“ gelegt. Bis 2014 sollen mit einem Investitionsaufwand von rund 35 Millionen Euro 84 Wohneinheiten entstehen. 18 Wohnungen sind bereits verkauft, sagt Investor Jürg Schrems. Der Wohnpark entsteht auf dem ehemaligen Freudenberg-Gelände, auf dem auch ein Privatgymnasium Platz hat.

## Bahnstadt wird schneller fertig

Heidelberg. Der erste Bauabschnitt des neuen Stadtteils Bahnstadt wird zwei Jahre früher fertig als geplant. Bis 2013 werden die Wohnquartiere im ersten Abschnitt komplett bebaut sein mit insgesamt 600 Wohnungen, hat die Stadt mitgeteilt. Die Planungen für den zweiten Bauabschnitt, der eigentlich 2015 starten sollte, werden jetzt vorgezogen. In der Bahnstadt mit einer Mischung aus Wohnen, Wissenschaft und Gewerbe sollen künftig rund 12 000 Menschen leben und arbeiten.

**MR** Markus Rominski  
Strategien für Immobilien

- Analyse
- Bewertung
- Nutzungskonzepte
- Betriebskostencheck
- Wirtschaftlichkeit
- Vermarktung
- Vermittlung
- Finanzierung
- Transaktionsberatung
- Nachfolgestaltung



Markus Rominski  
Hardtwaldring 44  
68723 Oftersheim  
Telefon: 0 62 02 / 9 50 89 51  
mr@rominski-consulting.de  
**www.rominski-consulting.de**